

**Abschlußbericht**  
**zum Aufenthalt an der Universität Bremen**  
**im Rahmen des Trilateralen Programms Frankreich-Russland-Deutschland**  
**von**  
**Dr. Andrey Shabaga,**  
**Russische Universität der Völkerfreundschaft (RUDN), Moskau**

Die Zeit des Aufenthaltes ist vom 16.11.2002 bis 19.12.2002.

I. Als Teilnehmer am trilateralen Programm habe ich während des Aufenthaltes in Bremen am Kolloquium „Transformationen Europäischer Gesellschaften: Deutschland – Rusland – Frankreich“ mit dem Vortrag „Zentrum und Peripherie in soziologisch-historischen Kontext“ (am 26.11.2002 um 17 Uhr) teilgenommen.

Text des Vortrages: Anlage 1.

II. Bei meinem Aufenthalt in Bremen habe ich im Rahmen des Kolloquiums in der Besprechungen der ganzen Reihe der wissenschaftlichen Untersuchungen teilgenommen. Darunter:

1. **"Frauenpolitik im Transformationsprozess – die Russische Föderation im Spiegel der Europäischen Union"** (Dr. G.Michalewa und Dr. U.Liebert).
2. **"Puschkins Adelsideal. Literatur und Zivilisationsprozesse im autokratischen Russland" (Antrittsvorlesung)** (Dr. W.Kissel).
3. **"Parteien und Regionalismus im russisch-europäischen Vergleich"** (Dr. G.Michalewa und Dr. U.Liebert).
4. **„Risikomanagement in Transformationsökonomien“** (Dr. J.Zimmermann).
5. **"Periphere Demokratien in Europa" (Buchpräsentation)** (Dr. Z.Krasnodebski).

III. Ich besprach zusammen mit dem Professor W.Kissel viel Themen im Bereich der Politikwissenschaft und der Kulturgeschichte. Ich hatte auch Besprechung und Diskussion nach neuem Buch „Die Wege russischer Geschichte“ von Dr. Igor Kljamkin mit ihrem Autor, der in Osteuropa-Institut als Gastwissenschaftler in dieser Zeit arbeitet.

IV. Ich unterhalte einen Vorschlag in Austausch von den Studenten und den Professoren zwischen unseren Universitäten. Ich führe die Beispiele der Disziplinen an, der von wechselseitigem Interesse für Zusammenarbeit können sein (Anlage 2).

V. Ich sage herzlichsten Dank Jean Monnet Centre for European Studies und der Leiterin des Zentrums, Prof. Dr. Ulrike Liebert, die umfassende Möglichkeiten für wissenschaftliche Arbeit gaben.

Andrey Shabaga

Bremen, den 11.12.2002.

# Anlage 1

Andrey Shabaga

## Zentrum und Peripherie in soziologisch-historischen Kontext.

### *Das Phänomen des Zentrums.*

Im Rahmen diesen Berichtes möchte ich das Problem der Wechselbeziehung des Zentrums und die Peripherie analysieren. Dabei meine ich das soziale Zentrum und die soziale Peripherie. Das soziale Zentrum nenne ich die Stelle der Kreuzung vieler sozialer Kommunikationen. Die Vereinigung an einer Stelle der ungleichartigen Kommunikationsströme führte gewöhnlich zum Erscheinen der Stadt, die Macht über den Bezirk (die Peripherie) gewonnen hat. Diese Macht hat infolge der Kontrolle des Zentrums über verschiedene Verbindungen der Peripherie entstanden. Im Ergebnis durfte das Zentrum der Bevölkerung der Peripherie verwalten (z. B. vergrößern oder verkleinern die Bevölkerungszahl der Peripherie (Übersiedlung, Steuer usw.).

Dabei war die geographische Anordnung nicht immer ein entscheidender Punkt in der Bestimmung der Stelle die Entstehung des Zentrums. In Russland aus einem Lehrbuch der Geschichte in anders wird die Phrase abgeschrieben, dass Moskau Hauptstadt wegen der vorteilhaften geographischen Anordnung wurde. Moskau ist auf der Kreuzung der Handelswege angeblich entstanden. Doch ist es nicht so. Es ist genug, auf die Karte zu blicken, damit alles klar wäre. Von dem geographischen Standpunkt war die Anordnung Nowgorods, Twers, Jaroslawles und anderer Städte in XIII-XIV Jahrhunderte viel besser. Aber die konsequente Politik der Moskauer Fürsten hat Moskau zuerst die politische, dann religiöse und kulturelle Hauptstadt und, endlich, Handelszentrum gemacht. Deshalb führen heute alle Wege in Moskau. Dieser Prozess war noch in die altrömische Zeit bemerkt. Genauso führen ganze Wege nach Berlin, Paris, Wien usw.

Eine der Besonderheiten der sozialen Zentren der Vergangenheit war das Streben zur Konzentration der Macht. An dem Beispiel Moskaus sahen wir, dass gleich nach der politischen Macht (als Ergebnis der Intrige) er ein Zentrum der religiösen Macht wurde, dann (als Ergebnis der Einladung der Gelehrten und der Schriftsteller) die Macht über den Sinnen und usw. bekommen hat. Das Streben zur Höchstkonzentration der Macht war immer charakteristisch für die Welthauptstädten. Babylon, Rom, Paris, London in der Blütezeit waren gleichzeitig die militär-politischen, kulturellen, wissenschaftlichen, finanziellen, ökonomischen Zentren der eigenen Länder. Sogar gehörten sie zur demographischen Zentren auch, weil sie die größten Städte in den eigenen Ländern waren. Der Status des Zentrums war schwierig zu erobern und schwierig festzuhalten. Aus der russischen Geschichte wissen wir über den Kampf Twers mit Moskau (XIV-XV Jh.), Moskaus mit St. Petersburg (XVIII Jh.); aus der deutschen Geschichte wissen wir über den Kampf Wiens und Berlins (XIX Jh.).

Nicht allen Hauptstädten gelang, in sich die Mehrheit der herrischen Funktionen zu konzentrieren. Aber das Streben zu solchem der Konzentration war allen sozialen Zentren und in alle Zeiten wahrscheinlich eigen. Also eine Haupteigenschaft des sozialen Zentrums ist die Macht, die das Zentrum bisher strebte zu vergrößern.

## *Die Peripherie.*

Die Vergrößerung der Macht des Zentrums kann intensiv und extensiv geschehen. Die intensive Entwicklung (im politischen Sinne) wahrscheinlich kann man mit sumerischen Städten – Staaten verbinden: sie hatten kleine landwirtschaftliche Bezirke. Aber wissen wir darüber vielleicht zu wenig. Der große Teil der altgriechischen und mittelalterlichen Städte strebte nach der Bildung der Peripherie (politisch, kulturell, religiös, landwirtschaftlich usw.). Man kann die Hansestädte oder Nowgorod nennen. Nowgorod ist sehr vorbildliches Beispiel. Die nowgorodische Peripherie XIV-XV Jh. war sehr groß. Sie erstreckte sich bis zu den Bergen Urals. Die nowgorodische Peripherie war mehr als ganzes Territorium damaligen Deutschlands. Aber, im Gegenteil zu Deutschland war die nowgorodische Peripherie wenig besiedelt und fast ohne Städte. Es bestand hier nämlich hypertrophisches Zentrum.

Moskau wurde auch hypertrophisches Zentrum nach der Unterwerfung Nowgorods. Moskau hat die Tat Nowgorods fortgesetzt und hat die Peripherie bis zu Stille Ozean (XVII Jh.) ausgedehnt. Dieses Territorium befindet sich bis jetzt in der starken Abhängigkeit von Moskau. Sogar die große Städte (einschließlich Petersburg) können nicht mit der Hauptstadt auf irgendeinem bedeuteten Gebiet konkurrieren.

Also, das Hauptmerkmal der Peripherie ist die Abhängigkeit (genauer die starke Abhängigkeit) des Territoriums. Alle wichtigsten Entscheidungen werden im Zentrum getroffen. Das Zentrum bildet die Peripherie nach eigenem Zuschnitt. Es scheint wie das Aristoteles` Paradigma: das Zentrum wird auf die Peripherie bezogen ebenso wie die Form auf die Materie. Das heißt: die Peripherie ist für das Zentrum vor allem die Quelle der Ressourcen. Aber es kommen die Fälle vor, wenn die Peripherie die Entwicklung des Zentrums (oder im Gegenteil) bremst. Es führt zur Entstehung der Konfliktsituationen auf. Falls die Situation im Grunde unlösbar ist, so geschieht gewöhnlich der Bruch zwischen dem Zentrum und die Peripherie. In der Regel ist der Bruch sehr schmerzhaft Sache. Er kann zum Krieg führen (z. B., zwischen den USA und England, lateinamerikanische Länder und Spanien usw.). Aber der Konflikt kann friedlich ausgelöst werden (z. B.: Die Absage der Sowjet Union, und dann Russlands vom Teil seiner Peripherie (Mitteleuropa, Osteuropa, Mittelasien, Transkaukasus)). Das Schicksal der abgetrennten Peripherie kann auch verschieden sein. Es kann ein selbständiger Weg der Entwicklung sein. Die USA haben eigenes Zentrum geschaffen (Washington), der den weltumfassenden Status erworben hat. Aber es gibt auch eine Möglichkeit das Status der Peripherie zu ändern. Der Teil der ehemaligen sowjetischen Peripherie will zur Peripherie vereinigten Europas werden.

## *Das Zentrum und die Peripherie.*

Aber das Streben zum Peripheriestatus ist nicht allen eigen. Viele wollen die Zentren im Gegenteil werden. Das heißt aus dem Objekt der Verwaltung im Subjekt umgewandelt zu werden. Eben existieren die erfolgreichen Muster der Veränderung des Status (z. B., die Menge der Zentren innerhalb der Vereinigten Staaten: Washington, New York, Los-Angeles, Detroit, Houston, Chicago). Jeder von ihnen ist Zentrum in einem der wichtigen sozialen Gebiete: Politik, Finanzen und Kultur, Filmindustrie, Automobilbau. Man kann die Beispiele in Deutschland finden: Berlin, Frankfurt am Main, Ruhrgebiet. Im Prinzip können wir in Russland dieselbe Beispiele finden (ungeachtet der hypertrophirrenden Abhängigkeit der Peripherie von Moskau). Aber es ist nur eine äußerliche Ähnlichkeit.

Als Indikator können wir die professionelle Mobilität nehmen. Die amerikanischen Schauspieler sind bestrebt in Hollywood zu geraten, weil es ein Zentrum der Weltfilmindustrie ist. Die russischen Schauspieler sind auch bestrebt in Moskau zu geraten, weil sie das Zentrum alles was in Russland geschieht (einschließlich der Filmindustrie) ist. Doch geht der Prozess des Polyzentrismus auch in Russland. Zwar nur hauptsächlich auf der kommunal- und regionalen Ebene.

Des Prozesses der Dezentralisierung besteht im Folgenden. Nur wenige wollen deren Objekt der Tätigkeit sein. Die Mehrheit wünschen, die Subjekte zu sein. Deshalb begegnen wir jetzt der große Zahl der Bezeichnungen der Organisationen, die sich die Zentren nennen. Wenn wir im Internet suchen werden, so werden wir mühelos tausende solcher Bezeichnungen finden. Möglich viele bestehen aus zwei oder drei Menschen. Wenn wir im Internet das Wort "Peripherie" versuchen zu suchen, so entdecken wir hauptsächlich die Computerperipherie.

### *Das Verschwinden des Zentrums.*

Die Abwesenheit "der Peripherie" im Internet bedeutet nicht ihre tatsächliche Abwesenheit. Sie bezeichnet nur die soziale Tendenz. Aus der Geschichte wissen wir, dass die Peripherien ständig ihre Konfiguration und ihr Status ändern, dass die Zentren ständig wandern. Aber in der letzten Zeit können wir die Tendenz ihres Verschwindens beobachten. Der Prozess der Globalisierung führt dazu, dass die Zentren immer mehr virtuell (das können wir am Beispiel des Internets sehen). Ihre physische Lage verliert an jede Bedeutung. Doch ist die Peripherie, wie die Quelle der Ressourcen wie früher real vollkommen. Und in der absehbaren Zukunft bleibt es so. Die Macht ändert seine Gestalt, aber die verliert an ihren Stellenwert nicht. Deshalb erwerben die Widersprüche zwischen dem Zentrum und der Peripherie die globalen Orientierungspunkte: der Westen – der Osten, der Norden – der Süden.

### *Schluß:*

- 1). Ohne Zentrum gibt es keine Peripherie. Und umgekehrt: ohne Peripherie gibt es kein Zentrum.
- 2). Die Grundlage der Wechselbeziehung des Zentrums und die Peripherie ist die Beziehung der Macht. Das Zentrum befiehlt, die Peripherie erledigt.
- 3). Das soziale Zentrum entsteht wegen der zielstrebigem Tätigkeit der Leute.
- 4). Das soziale Zentrum kann an der Stelle der Kreuzung anderer Peripherien entstehen (z.B. Moskau, St.Petersburg, Wien, Berlin). Doch entsteht er unbedingt mit der eigenen Peripherie.
- 5). Das neue Zentrum kann infolge schwacher Verwaltung dem alten Zentrum seiner Peripherie (oder der Teil der Peripherie) entstehen.
- 6). Die modernen sozialen Zentren können infolge der Entwicklung des kommunikativen gegenwärtigen Systems an einer beliebigen Stelle entstehen.

- 7). Sie können auch auf einer beliebigen Stelle die eigene Peripherie haben. Die gegenwärtigen Grenzen sind ziemlich relativ (z.B. für die Operationen der Banken).
- 8). Für die Gesellschaft, wie für die Natur in ganzem, ist Polizentrismus charakteristisch. Es liegt in der Natur der Dinge. Polizentrismus erhöht die Möglichkeiten der Anpassung der Gesellschaft.
- 9). Zur Zeit ist die Gesamtheit der Zentren ein kompliziertes System, das die Entwicklung der weltumfassenden Peripherie bestimmt.
- 10). Also, der soziale Zustand ist ein Vektor der Entwicklung der Wechselbeziehungen des Zentrums und der Peripherie.

## Anlage 2

### **I. Studiengang Politikwissenschaft (Bremen) – Lehrstuhl der Politikwissenschaft (Moskau)**

Parallel (möglich wechselseitige Prüfungen)

1. Einführung in die Wirtschaftswissenschaft (Bremen) – Ökonomie (Moskau).
2. Einführung in die politische Theorie (Bremen) - Theorie der Politik (Moskau).
3. Einführung in die empirischen Methoden (Bremen) – Politische Soziologie (Moskau).

#### **Intressant für Studenten von Moskau**

1. Einführung in das politische System der BRD.
2. Deutschland in Europa - Geschichte, Politik, Alltagskultur.
3. Europäische Integrationstheorie und -praxis - European Integration between Theory and Practice (bilingual).

### **II. Studiengang Politikwissenschaft (Bremen) – Lehrstuhl der Geschichte und Theorie internationale Beziehungen (Moskau)**

Parallel (möglich wechselseitige Prüfungen)

1. Einführung in die Wirtschaftswissenschaft (Bremen) – Ökonomie (Moskau).
2. Einführung in die politische Theorie (Bremen) - Politologie (Moskau).
3. Einführung in das Recht für Politikwissenschaftler (Bremen) - Das internationale Recht (Moskau).

#### **Intressant für Studenten von Moskau.**

1. Einführung in das politische System der BRD.
2. Deutschland in Europa - Geschichte, Politik, Alltagskultur.
3. Europäische Integrationstheorie und -praxis - European Integration between Theory and Practice (bilingual).
4. Die neuen Verfassungsordnungen in Zentral- und Osteuropa. Historischer Kontext und Vergleich.